



Paul Thumann: Armin, als Sieger heimkehrend.

und Ordnen ist nicht zu denken. Überall wirres Handgemenge, wie's an den einzelnen kommt, mitten im Walde zwischen Wagen, Zugtieren und Waffenlosen. ✕

2. So geht es drei furchtbare Tage. Nur mit Dunkelwerden tritt Ruhe ein. Für die Nacht gelingt es noch, ein schützendes Lager aufzuschlagen. Tags geht es wohl-oder übel vorwärts, um nur herauszukommen; Wagen und Gepäck sind schon am ersten Tage verbrannt worden. Am zweiten Tage wird eine größere Lichtung erreicht, aber auch dort gibt es Verluste. An Dableiben ist nicht zu denken, in dumpfer Ergebung geht's wieder in die Wälder hinein. Viel, viel kleiner ist schon das Lager dieser zweiten Nacht. Und am dritten Tage kommt's zu Ende. Von allen Seiten stürmen die Germanen unter furchtbarem Kampfesgeschrei gegen das zusammengeschmolzene Häuflein der Römer heran, die, durch die furchtbaren Strapazen völlig entkräftet, keinen entschlossenen Widerstand mehr zu leisten vermögen. Da stürzt sich der verzweifelnde Varus in sein eigenes Schwert. Nun wehren sich auch die Soldaten nicht mehr, sie werfen die Waffen fort, lassen sich gefangen nehmen oder willenlos niederschlagen.

Auf dem Leichenfelde hielten die Sieger unter Leitung Armins, ihres Bundesherzogs, den Göttern zu Ehren ein Opferfest ab. Dann zogen die Verbündeten mit ihren Gefangenen und den erbeuteten Siegeszeichen von der Stätte ab, die in ihrem grausigen Zustand